

BEITRÄGE ZU FRIEDRICH NIETZSCHE

ISABELLE WIENAND
PATRICK WOTLING (HG./ÉDS.)

**DIE FRAGE DER MEDIZIN
IN NIETZSCHES PHILOSOPHIE
LA QUESTION DE LA MÉDECINE
DANS LA PHILOSOPHIE
DE NIETZSCHE**

SCHWABE VERLAG



Beiträge zu Friedrich Nietzsche

**Quellen, Studien und Texte
zu Leben, Werk und Wirkung Friedrich Nietzsches**

Andreas Urs Sommer (Hg.)

Band 20

Isabelle Wienand, Patrick Wotling (Hg.)
Unter Mitarbeit von Florian Häubi und Philip Mills

**Die Frage der Medizin
in Nietzsches
Philosophie /
La question
de la médecine
dans la philosophie
de Nietzsche**

**IX. Internationale GIRN-Tagung /
IX^e Congrès International du GIRN**

Schwabe Verlag

Gedruckt mit grosszügiger Unterstützung von der Elisabeth-Jenny-Stiftung,
der französischen Botschaft in der Schweiz und des Institutes für Bio- und
Medizinethik, Universität Basel.



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C083411

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Schwabe Verlag, Schwabe Verlagsgruppe AG, Basel, Schweiz

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschliesslich seiner Teile darf ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder elektronisch verarbeitet, vervielfältigt,
zugänglich gemacht oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: icona basel gmbh, Basel

Layout: icona basel gmbh, Basel

Satz: 3w+p, Rimpar

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Printausgabe 978-3-7965-3921-3

ISBN eBook (PDF) 978-3-7965-4013-4

DOI 10.24894/978-3-7965-4013-4

Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche. Zudem sind
Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabe.ch

www.schwabe.ch

Inhalt / Table des matières

Vorwort	9
Avant-propos	17
Danksagung	25
Remerciements	26

I Nietzsche und die antike Tradition des «philosophischen Arztes» / Nietzsche et la tradition antique du « philosophe médecin »

<i>Céline Denat</i> « Être son propre médecin » : des sources antiques de l'image nietzschéenne du « médecin philosophe »	29
<i>Florian Häubi</i> Nietzsche und die «medi-cynische» Erkenntnis	49
<i>Marta Faustino</i> Philosophy as therapy: Nietzsche's revaluation of hellenistic <i>therapeia</i>	71
<i>Andreas Urs Sommer</i> Nietzsche als Pathologe und Therapeut in <i>Jenseits von Gut und Böse</i>	91

II Medizin, Therapie und Gesundheit: kontextuelle Analyse / Médecine, thérapie et santé : analyse contextuelle

<i>Martine Béland</i> « Anéantir l'opéra » pour guérir la musique ? Critique et thérapeutique dans l'esthétique musicale de Nietzsche	111
<i>Isabelle Wienand</i> L'usage du vocabulaire médical dans <i>Le gai savoir</i> ..	127
<i>Clademir Araldi</i> Die Physiologie, die Medizin und das Problem der Werte in GM I	139

<i>Scarlett Marton</i> « Je fis de ma volonté de santé, de vivre, ma philosophie... » Nietzsche et le problème de la médecine dans <i>Ecce homo</i>	153
---	-----

III Psychologie und Therapie / Psychologie et thérapie

<i>Emmanuel Salanskis</i> La psycho-diététique de Nietzsche	171
<i>Éric Blondel</i> Dr Sigmund Nietzsche ? Quelques remarques sur les psychologies et les médecines comparées du philosophe médecin Nietzsche et du Dr Freud	185
<i>Anne-Gaëlle Argy</i> Le Nietzsche du développement personnel. Enquête	203

IV Physiologie und Nietzsches therapeutisches Projekt / Physiologie et le projet thérapeutique nietzschéen

<i>Laurent Esmez</i> Les métaphores médico-physiologiques de Nietzsche : la question des fonctions organiques	233
<i>Wilson Frezzatti</i> La physiopsychologie de Nietzsche : le diagnostic et l'élévation de la culture	255
<i>Ivo da Silva Júnior</i> Saúde, doença e eugenia em Nietzsche	269
<i>Eduardo Nasser</i> Das europäische Gift: Nietzsche und das Alkoholproblem	281

V Das therapeutische Projekt der Philosophie Nietzsches / Le projet thérapeutique de la philosophie nietzschéenne

<i>Jesús Conill-Sancho</i> La voz del cuerpo sano: Medicina y Educacion ..	309
<i>Alexandre Fillon</i> Le philosophe médecin : une réforme de la <i>praxis</i> philosophique ?	329
<i>Philip Mills</i> Nietzsche et Wittgenstein, la philosophie comme thérapie	347
<i>Patrick Wotling</i> « On ne réfute pas une maladie ». La modélisation médicale et la nature du questionnement philosophique selon Nietzsche	367

Epilog / Épilogue

<i>Andrea Bollinger</i> Basileophobie? Nietzsches Leben und Leiden in Basel, 1869–1879	389
Abkürzungsverzeichnis / Liste des abréviations	405
Zu den Autoren	407
Présentation des auteurs	411

Vorwort

Die zwanzig Beiträge dieses Bandes beleuchten die vielfältigen und komplexen Beziehungen zwischen der Medizin und Nietzsches Denken. Bei den Beiträgen handelt es sich um Vorträge, die an der GIRN-Tagung mit dem Titel *Die Frage der Medizin in Nietzsches Philosophie / La question de la médecine dans la philosophie de Nietzsche* in Basel vom 20. bis 22. Juni 2016 gehalten wurden. Die Konferenz stellte die Frage nach der Bedeutung der Medizin in Nietzsches Denken. Zwar wird das Thema in der *Nietzsche-Forschung*¹ breit diskutiert, doch lässt sich beobachten, dass die bisher erschienenen Monographien dieses oft in inhärenter Beziehung zu Nietzsches *Moralkritik* behandelt haben.² Des Weiteren wird die Frage nach der Medizin oft aus Sicht eines bestimmten Gedankens behandelt, insbesondere des Gedankens

1 Unter den zahlreichen, wissenschaftlichen Veröffentlichungen, siehe zum Beispiel: Andreas Urs Sommer «Die Kunst des Pathologisierens: Nietzsche – Wagner – Sokrates – Jesus – Nietzsche», in *Nietzsche. Les textes sur Wagner*, Céline Denat, Patrick Wotling (Hg.), Reims, Editions et Presses Universitaires de Reims (EPURE), 2015, S. 135–161; Tobias Dahlkvist «Nietzsche and medicine», in *Handbuch Nietzsche und die Wissenschaften: Natur, geistes- und sozialwissenschaftliche Kontexte*, Helmut Heit, Lisa Heller (Hg.), Berlin/Boston, de Gruyter, 2014, S. 138–154; Gregory Moore «Nietzsche, medicine and meteorology», in *Nietzsche and Science*, Gregory Moore, Thomas H. Brobjer (Hg.), Aldershot, Ashgate, 2004, S. 71–90; Abraham Olivier «Nietzsche and neurology», *Nietzsche-Studien*, Bd. 32, 2003, S. 124–141; Thomas A. Long «Nietzsche's philosophy of medicine», *Nietzsche-Studien*, Bd. 19, 1990, S. 112–128; Malcolm Pasley «Nietzsche's use of medical terms», in *Nietzsche, Imagery and Thought: A Collection of Essays*, Malcolm Pasley (Hg.), London, Methuen, 1978, S. 123–158.

2 Zu den kürzlich erschienenen Publikationen zählt: Diana Aurenque *Die medizinische Moralkritik Friedrich Nietzsches. Genese, Bedeutung und Wirkung*, Wiesbaden, Springer, 2018.

der «grossen Gesundheit»³, oder anhand eines Vergleichs zwischen Nietzsche und anderen Autoren⁴, vor allem Michel Foucault.⁵ Und schliesslich wird in der Forschung die Medizin in Zusammenhang mit Nietzsches eigener Krankheit thematisiert.⁶ Alle diese Untersuchungen leisten einen wertvollen Beitrag für weitere Forschungen und so beziehen sich die vorliegenden Beiträge auf die Ergebnisse dieser Arbeiten. Ziel dieser Publikation ist es, die unterschiedlichen Textquellen, Methoden und Interpretationen zusammenzutragen, um die Besonderheiten der therapeutischen Dimension von Nietzsches Philosophie besser erfassen zu können.

Die versammelten Aufsätze sind thematisch in fünf Teile geordnet und werden durch einen Epilog abgerundet. Der erste Teil untersucht Nietzsches Philosophie als Anknüpfung an die antike Tradition der Philosophie als Medizin der Seele (I). Der zweite Teil behandelt die Beziehungen zwischen Medizin, Therapie und Gesundheit, und die Beiträge gehen dabei insbesondere auf Textpassagen, Kapitel oder Schriften von Nietzsches Werk ein (II). Der dritte Teil befasst sich mit der Psychologie als bevorzugter Disziplin, um die Frage nach der Gesundheit zu untersuchen (III). Im vierten Teil wird die zentrale Bedeutung des Körpers im Rahmen von Nietzsches therapeutischen Vorhaben erhellt (IV). Die im fünften Teil versammelten Aufsätze stellen allgemein die Frage nach der therapeutischen Dimension von Nietzsches Philosophie (V). Der Band schliesst mit einem Epilog, der sich anhand historischer und kultureller Bezüge auf die Pfade von «Nietzsches Leben und Leiden in Basel» begibt.

3 Siehe z.B. Didier Raymond (Hg.) *Nietzsche ou la grande santé*, Paris, L'Harmattan, 1999.

4 Siehe z.B. Anton Neumayr *Luther, Wagner, Nietzsche im Spiegel der Medizin*, Wien, Pichler, 1999; Günter Gödde *Traditionslinien des «Unbewussten»: Schopenhauer – Nietzsche – Freud*, Giessen, Psychosozial-Verlag, 2009.

5 Siehe z.B. Orsolya Friedrich, Diana Aurenque, Galia Assadi, Sebastian Schleidgen (Hg.) *Nietzsche, Foucault und die Medizin. Philosophische Impulse für die Medizinethik*, Bielefeld, Transcript Verlag, 2016.

6 Siehe v. a. Pia Daniela Volz *Nietzsche im Labyrinth seiner Krankheit. Eine medizinischbiographische Untersuchung*, Würzburg, Königshausen und Neumann, 1990; Mirella Carbone et Joachim Jung (Hg.) *Friedrich Nietzsche. Die Kunst der Gesundheit*, Freiburg, Verlag Karl Alber, 2014.

I Nietzsche und die antike Tradition des «philosophischen Arztes»

In ihrem Beitrag «*Être son propre médecin*»: des sources antiques de l'image nietzschéenne du «médecin philosophe» analysiert Céline Denat die Bedeutung des Ausdrucks «médecin philosophe», den Nietzsche im Jahr 1888 häufig benutzt, um seine Aufgabe von den antiken Philosophen zu unterscheiden. Sie zeigt auf, dass für Nietzsche ein richtiger Arzt der Kultur fähig sein muss, seine eigenen Krankheiten zu meistern und zu überwinden. Damit greift Nietzsche eine lange Tradition von Aischylos bis Montaigne auf und will sich als ein Ausnahme-Individuum ausweisen, das «son propre médecin» werden kann.

Florian Häubi untersucht in «Nietzsche und die «medi-cynische» Erkenntnis» die Beziehung zwischen Medizin und Zynismus in Nietzsches Philosophie. Er zeigt auf, wie sich Nietzsches Denken als Demaskierung der niedrigeren, tierischen Herkunft der moralischen Gefühle und Begriffe in die Tradition des antiken Zynismus einfügt. Anschliessend argumentiert er, inwiefern sich Nietzsche aufgrund seiner Auffassung der Scham von der antiken Tradition unterscheidet.

In ihrem Aufsatz «Philosophy as therapy: Nietzsche's revaluation of hellenistic *therapeia*» problematisiert Martina Faustino Nietzsches Ambivalenz in Hinsicht auf die antike Konzeption der Philosophie als Therapie. Die Autorin erläutert zum einen den Einfluss der hellenistischen Philosophie auf Nietzsches Vorstellung des Philosophen als Arzt der Kultur und zum anderen Nietzsches Kritik an diesen antiken Philosophen, nämlich dass sie für die zeitgenössische Krankheit verantwortlich sind. Mit dem Versuch, aufzuzeigen, wie aus Nietzsches Sicht eine prophylaktische Philosophie aussehen könnte, schliesst der Aufsatz.

In seinem Beitrag «Nietzsche als Pathologe und Therapeut in *Jenseits von Gut und Böse*» setzt sich Andreas Urs Sommer mit der Figur des Philosophen als Arzt auseinander. Der Autor zeigt, dass in *Jenseits von Gut und Böse* Nietzsche dem Philosophen, verstanden «als Arzt der Kultur», im Vergleich zur Antike neue Eigenschaften und eine andere Funktion zuschreibt. Zugleich verbindet diese *Philosophie der Zukunft* die diagnostische Funktion der Philosophie mit deren therapeutischer Funktion.

II Medizin, Therapie und Gesundheit: kontextuelle Analyse

Der Beitrag von Martine Béland, ««Anéantir l'opéra» pour guérir la musique? Critique et thérapeutique dans l'esthétique musicale de Nietzsche», fragt, weshalb Nietzsche in der Verneinung der Oper eine Bedingung für die Genesung der Kultur sieht. Ihre Analyse von §19 aus *Die Geburt der Tragödie* und des kulturellen Kontextes zu Beginn des Jahres 1870 betont die heilende Wirkung, welche die Musik – im Gegensatz zu Wagners Opern – hat. Martine Béland hebt damit die therapeutische Dimension der ästhetischen Reflexionen des jungen Nietzsche hervor.

Isabelle Wienand widmet sich in ihrem Beitrag mit dem Titel «L'usage du vocabulaire médical dans *Le gai savoir*» dem §120 aus *Die fröhliche Wissenschaft*. Sie vertritt die These, dass Nietzsches medizinische Semantik eine polemische Dimension – Nietzsche widerspricht einer normativen Konzeption der Gesundheit – und eine philosophische Dimension hat. Im Text «Gesundheit der Seele» beabsichtigt Nietzsche einerseits, dem Individuellen eine epistemologische und ethische Legitimation zuzuschreiben, um die Voraussetzungen und Bedingungen seiner eigenen Gesundheit zu bestimmen, und intendiert andererseits, die Beziehung zwischen Körper und Seele neu zu denken und die Macht der Leidenschaften als *conditio humana* zu reflektieren.

Clademir Araldi konzentriert sich in seinem Beitrag «Die Physiologie, die Medizin und das Problem der Werte in GM I» auf die erste Abhandlung von *Zur Genealogie der Moral*. Der Autor zeigt auf, wie sich Nietzsche auf die Medizin und Physiologie beruft, um die Kultur des Ressentiments zu kritisieren und zugleich eine Behandlung des Problems des Nihilismus aufzufinden.

Scarlett Marton untersucht in ihrem Aufsatz ««Je fis de ma volonté de santé, de vivre, ma philosophie...» Nietzsche et le problème de la médecine dans *Ecce homo*», warum sich Nietzsche sowohl als Heiler als auch als Kranker darstellt. Ausgehend vom ersten Kapitel von *Ecce homo* beleuchtet Scarlett Marton die fundamentale Beziehung zwischen Philosophie und Leben, auf die Nietzsche in dieser ungewöhnlichen Autobiographie immer wieder eingeht.

III Psychologie und Therapie

In «La psycho-diététique de Nietzsche» kommentiert Emmanuel Salanskis die Gründe, weshalb Nietzsche die Wirksamkeit seiner Psycho-Diätetik anpreist, und erläutert die zu Grunde liegenden philosophischen Begründungen. Der Autor vertritt die Ansicht, dass Nietzsches Diätetik nicht die üblichen therapeutischen Absichten verfolgt; denn zum einen verschreibt der diätetische Philosoph keine universelle Behandlung und zum anderen bezweckt er nicht die Unterdrückung des Leidens. Die Diät des Philosophen aus Sils Maria kann also, somit schliesst der Autor seinen Aufsatz, dem *déca-dent* nicht passen.

Éric Blondel greift in seiner Darlegung die Frage nach der begrifflichen Filiation zwischen Nietzsche und Freud und deren jeweiligen medizinischen und psychologischen Ansätzen auf. Nebst dem ähnlichen Vokabular gilt es auch zu verstehen, welche gemeinsame Fragstellung die beiden Autoren verbindet. Der Beitrag «Dr Sigmund Nietzsche? Quelques remarques sur les psychologies et les médecines comparées du philosophe médecin Nietzsche et du Dr Freud» sieht das wesentliche Bindeglied zwischen Nietzsche und Freud in der Philosophie Schopenhauers: für Nietzsche in Bezug auf seine Doktrin und für Freud in Bezug auf seinen Einfluss im Zeitgeist der Epoche.

Anne-Gaëlle Argy geht den Gründen nach, weshalb bestimmte Philosophen, und Nietzsche im Besonderen, in zeitgenössischen Publikationen über Persönlichkeitsentwicklung aufgegriffen werden. In ihrem Aufsatz «Le Nietzsche du développement personnel. Enquête» analysiert, wie Begriffe und Argumentationstechniken der Philosophie überarbeitet werden, damit sie als Selbsttherapien allen zur Verfügung sein können. Nebst der Irritation, die eine dekontextualisierte Verwendung bekannter Passagen hervorruft, weist Anne-Gaëlle Argy auf den Widerspruch zwischen diesen übereilten Lesarten und der Tugend des «Wiederkäuens» hin.

IV Physiologie und Nietzsches therapeutisches Projekt

Laurent Esmez analysiert die Auswirkung von Nietzsches Aufruf, den Leib zu bedenken, in seinem Aufsatz «Les métaphores médico-physiologiques de Nietzsche: la question des fonctions organiques». Er zeigt, worin das privile-

gierte Mittel der organischen Funktion für eine Überwindung der modernen Krankheit, d. h. des Mitleids, besteht. Nietzsches Projekt, «den Menschen in die Natur zurückübersetzen», erhält in diesem Zusammenhang seine philosophische Dringlichkeit.

In seinem Artikel «La physio-psychologie de Nietzsche: le diagnostic et l'élévation de la culture» klärt Wilson Frezzatti zunächst Nietzsches Idee einer Physio-Psychologie: alle kulturellen Produkte des Menschen sind Ausdruck von Trieben, die um einen Machtzuwachs kämpfen. Diese Konzeption, so der Autor, ist zentral für das Verständnis von Nietzsches Diagnostik, aufgrund derer er den Grad der Gesundheit oder Krankheit einer Kultur ausmachen und eine Therapie ausarbeiten will. Nietzsches Philosophie der Medizin unterscheidet sich vom traditionellen Verständnis des Philosophen als Arztes dadurch, dass sie keine Medizin der Seele ist. Nietzsches Aufmerksamkeit gilt der Negation der Realität als Ausdruck eines schwachen Organismus.

In seinem Aufsatz «Saúde, doença e eugenia em Nietzsche» fragt Ivo da Silva Júnior nach Nietzsches strategischen Gründen zur Zeit von *Die fröhliche Wissenschaft*, die Kategorien von Gesundheit und Krankheit entgegenzusetzen. Gemäss Ivo da Silva ist es dieser hermeneutische Rahmen, der es erlaubt, Nietzsches Kritik an der Modernität sowie die eugenetische Dimension seiner kritischen Analyse zu verstehen.

In seinem Beitrag «Das europäische Gift: Nietzsche und das Alkoholproblem» thematisiert Eduardo Nasser die Bedeutung, die der Alkoholkonsum für Nietzsche im Rahmen seiner Reflexionen über die Ursachen und Symptome des Kulturzerfalls Europas hat. Der Autor erläutert die Gründe, weshalb Nietzsche hinsichtlich der Bestimmung der Ursachen und Wirkungen von Alkohol und einer entsprechenden Behandlung zögert.

V Das therapeutische Projekt der Philosophie Nietzsches

In seinem Aufsatz «La voz del cuerpo sano: Medicina y Educacion» stellt Jesús Conill-Sancho die Frage, inwiefern die von Nietzsche ins Auge gefasste Erziehung durch die «Stimme des gesunden Leibes» einer traditionellen Erziehung, die im moralischen Gewissen gründet, vorzuziehen ist. Dazu analysiert der Autor Nietzsches biohermeneutische Methode, die Bedeutung der

«grossen Gesundheit» und schliesslich die Folgen für eine zukünftige Erziehung, die auf einem neuen Existenzbezug basiert.

Alexandre Fillon untersucht die Verbindung zwischen Medizin und philosophischer Praxis in seinem Beitrag «Le philosophe médecin: une réforme de la *praxis* philosophique?». Zum einen legt er die Ressourcen der medizinischen Metapher, die es erlaubt, die kritische Dimension von Nietzsches philosophischer Praxis besser zu verstehen, dar: die Bedeutung des Körpers, die Aufgabe einer Genealogie der Werte und der Glaubenssätze. Zum anderen erläutert der Autor die Grenzen der medizinischen Metapher, indem der Typus des Philosophen der Zukunft als Schaffer neuer Werte thematisiert wird.

Der Beitrag «Nietzsche et Wittgenstein, la philosophie comme thérapie» von Philip Mills bestimmt und erläutert die Gemeinsamkeiten zwischen Nietzsche und Wittgenstein in Hinblick auf deren Auffassung der Philosophie als Therapie der Kultur. Im ersten Teil verdeutlicht Philip Mills, was die beiden Philosophen unter Therapie der Kultur verstehen, und vergleicht und bewertet im zweiten Teil die entsprechenden Diagnostiken. Der dritte Teil seines Beitrags konzentriert sich auf Gemeinsamkeiten der angedachten Therapien.

Patrick Wotling fragt nach der Rolle und Bedeutung von Nietzsches Verwendung eines medizinischen Modells für die Bestimmung des Wesens der Philosophie. In ««On ne réfute pas une maladie». La modélisation médicale et la nature du questionnement philosophique selon Nietzsche» vertritt Wotling die Auffassung, dass der Rückgriff auf das Bild der Medizin, entgegen der platonischen Konzeption, zeigt, dass die Philosophie eine inhärent praktische Tätigkeit darstellt und deren Gegenstände der Analyse Dinge betreffen, die sich nicht widerlegen lassen, d. h. die Werte, oder anders gesagt, die Lebensgrundlage.

Epilog

Im abschliessenden Beitrag geht Andrea Bollinger den wichtigsten Stationen des Lebensweges von Nietzsche als jungem Philologie-Professor an der Universität und am *Pädagogium* in Basel nach (1869–1879). Sie dokumentiert die zahlreichen Therapien, Medikamente und Diäten, mit denen sich Nietz-

sche behalf, um seine chronischen Schmerzen zu lindern. Die Autorin hebt hervor, dass diese in intellektueller und menschlicher Hinsicht prägenden Jahre es Nietzsche ohne jeden Zweifel erlaubten, den Weg und das Leben eines freien Geistes zu wählen. Das heisst auch, dass, wenn Nietzsche den zerstörerischen Einfluss des Mikroklimas in Basel auf seine Gesundheit beschreibt («Basileophobie»), dies in vielerlei Hinsicht zugleich eine dankbare Anerkennung Basels bedeutet.

Avant-propos

Les vingt contributions qui composent ce livre mettent en lumière les multiples et complexes rapports entre la médecine et la pensée de Friedrich Nietzsche. Plus précisément et conformément au titre de la conférence du GIRN (Bâle, 20–22 juin 2016) au cours de laquelle ces contributions ont été initialement présentées, *Die Frage der Medizin in Nietzsches Philosophie / La question de la médecine dans la philosophie de Nietzsche*, elles répondent à la question de la place qui revient à la médecine dans la pensée du philosophe allemand. La question n'est naturellement pas inédite dans la *Nietzsche-Forschung*.¹ On peut observer néanmoins que les monographies publiées jusqu'à présent l'ont souvent abordée comme une dimension quasi intrinsèque à la *Moralkritik* de Nietzsche.² La question de la médecine a souvent été traitée à partir d'une idée particulière, notamment l'idéal de la « grande

1 Parmi les nombreuses publications scientifiques, voir par exemple Andreas Urs Sommer « Die Kunst des Pathologisierens : Nietzsche – Wagner – Sokrates – Jesus – Nietzsche », in *Nietzsche. Les textes sur Wagner*, Céline Denat, Patrick Wotling (dir.), Reims, Editions et Presses Universitaires de Reims (EPURE), 2015, pp. 135–161 ; Tobias Dahlkvist « Nietzsche and medicine », in *Handbuch Nietzsche und die Wissenschaften : Natur-, geistes- und sozialwissenschaftliche Kontexte*, Helmut Heit, Lisa Heller (dir.), Berlin/Boston, de Gruyter, 2014, pp. 138–154 ; Gregory Moore « Nietzsche, medicine and meteorology », in *Nietzsche and Science* Gregory Moore, Thomas H. Brobjer (dir.), Aldershot, Ashgate, 2004, pp. 71–90 ; Abraham Olivier « Nietzsche and neurology », *Nietzsche-Studien*, Bd. 32, 2003, pp. 124–141 ; Thomas A. Long « Nietzsche's philosophy of medicine », *Nietzsche-Studien*, Bd. 19, 1990, pp. 112–128 ; Malcolm Pasley « Nietzsche's use of medical terms », in *Nietzsche, Imagery and Thought : A Collection of Essays*, Malcolm Pasley (dir.), London, Methuen, 1978, pp. 123–158.

2 Voir par exemple parmi les publications récentes Diana Aurenque *Die medizinische Moralkritik Friedrich Nietzsches. Genese, Bedeutung und Wirkung*, Wiesbaden, Springer, 2018.

santé »³, ou encore au travers d'une comparaison entre Nietzsche et d'autres penseurs⁴, en particulier Michel Foucault.⁵ Enfin, la thématique médicale a également été analysée à partir du prisme de la maladie de Nietzsche.⁶ Toutes ces études sont naturellement précieuses en ce qu'elles enrichissent les réflexions du chercheur. Les présentes contributions se sont appuyées sur le résultat de ces travaux de recherche. Le but du présent ouvrage est de rassembler de manière synthétique les différents textes, méthodes et interprétations afin de mieux saisir les spécificités de la dimension thérapeutique de la philosophie de Nietzsche.

Les éclairages proposés ont été regroupés thématiquement, en cinq parties et en un épilogue. La première partie explore les filiations entre la tradition antique et la conception nietzschéenne de la philosophie comme une médecine de l'âme (I). La deuxième partie se consacre à l'étude des connexions entre médecine, thérapie et santé à partir d'analyses de passages, de chapitres ou d'ouvrages de l'œuvre de Nietzsche (II). La psychologie comme thérapie privilégiée pour aborder la question de la santé fait l'objet de la troisième partie (III). La quatrième partie éclaire l'importance centrale du corps dans le projet thérapeutique nietzschéen (IV). Les contributions regroupées dans la cinquième partie s'interrogent sur la dimension thérapeutique de la philosophie nietzschéenne dans son ensemble (V). L'épilogue clôt l'ouvrage par une promenade historique et culturelle sur les pas de « Nietzsches Leben und Leiden in Basel ».

3 Voir par exemple Didier Raymond (dir.) *Nietzsche ou la grande santé*, Paris, L'Harmattan, 1999.

4 Voir par exemple Anton Neumayr *Luther, Wagner, Nietzsche im Spiegel der Medizin*, Wien, Pichler, 1999 ; Günter Gödde *Traditionslinien des « Unbewussten » Schopenhauer – Nietzsche – Freud*, Giessen, Psychosozial-Verlag, 2009.

5 Voir par exemple Orsolya Friedrich, Diana Aurenque, Galia Assadi, Sebastian Schleidgen (dir.) *Nietzsche, Foucault und die Medizin. Philosophische Impulse für die Medizinethik*, Bielefeld, Transcript Verlag, 2016.

6 Voir en particulier Pia Daniela Volz *Nietzsche im Labyrinth seiner Krankheit. Eine medizinischbiographische Untersuchung*, Würzburg, Königshausen und Neumann, 1990 ; Mirella Carbone et Joachim Jung (éds.) *Friedrich Nietzsche. Die Kunst der Gesundheit*, Freiburg, Verlag Karl Alber, 2014.

I Nietzsche et la tradition antique du philosophe médecin

Dans sa contribution intitulée « Être son propre médecin » : des sources antiques de l'image nietzschéenne du « médecin philosophe », Céline Denat analyse le sens de l'expression « médecin philosophe » dont Nietzsche use fréquemment pendant l'année 1888 pour distinguer sa tâche, en particulier de celle des philosophes antiques. Elle met en évidence que l'authentique médecin de la culture doit être selon Nietzsche capable de confronter et dépasser ses propres maladies. Ainsi Nietzsche s'inspire-t-il d'une longue tradition allant d'Eschyle à Montaigne en vue de s'établir comme un individu exemplaire capable de devenir « son propre médecin ».

Florian Häubi examine les rapports entre médecine et cynisme dans la philosophie de Nietzsche. Sa contribution, intitulée « Nietzsche und die « medi-cynische » Erkenntnis », suggère que l'entreprise nietzschéenne de démasquer avec impudeur les ressorts animaux de la moralité humaine s'inscrit dans la tradition du cynisme grec. Florian Häubi s'attache ensuite à montrer que l'articulation complexe de la pudeur (*Scham*) dans la pensée de Nietzsche le distingue de la tradition antique.

Dans son article intitulé « Philosophy as therapy : Nietzsche's revaluation of hellenistic *therapeia* », Marta Faustino problématise l'ambivalence de Nietzsche à l'égard de la conception antique de la philosophie comme thérapie. L'auteure explicite l'influence de la philosophie hellénistique sur le projet nietzschéen du philosophe comme médecin de la culture. Elle expose également les griefs que Nietzsche adresse à ces mêmes philosophes antiques : ils seraient en grande partie responsables de la maladie contemporaine. L'article se termine par une esquisse de ce que serait d'un point de vue nietzschéen une philosophie véritablement prophylactique.

C'est à la figure du philosophe médecin qu'Andreas Urs Sommer consacre son article intitulé « Nietzsche als Pathologe und Therapeut in *Jenseits von Gut und Böse* ». L'auteur montre que *Par-delà bien et mal* illustre la nouveauté et l'originalité – par rapport au modèle grec – des caractéristiques et fonctions que Nietzsche confère au philosophe « *als Arzt der Cultur* ». Cet ouvrage de la maturité connecte également les fonctions diagnostique et thérapeutique de la philosophie.

II Médecine, thérapie et santé : analyse contextuelle

La contribution de Martine Béland, « « Anéantir l'opéra » pour guérir la musique ? Critique et thérapeutique dans l'esthétique musicale de Nietzsche », interroge les raisons pour lesquelles Nietzsche voit dans l'anéantissement de l'opéra une condition pour la guérison de la culture. Son analyse du §19 de *La naissance de la tragédie* et du contexte culturel du début des années 1870 met en exergue la fonction curative que la musique – à l'opposé de l'opéra wagnérien – exerce sur la culture. Martine Béland révèle ainsi le souci thérapeutique des réflexions esthétiques du jeune Nietzsche.

Isabelle Wienand consacre sa contribution intitulée « L'usage du vocabulaire médical dans *Le gai savoir* » au §120 de ce même livre. Elle suggère que le recours nietzschéen à la sémantique médicale revêt une fonction polémique – Nietzsche conteste la conception normative de la santé – et philosophique : dans « Santé de l'âme », Nietzsche ne vise pas seulement à accorder à l'individu une légitimité épistémologique et éthique afin d'élaborer sa propre norme de santé, mais aussi à repenser les rapports entre le corps et l'âme, et à méditer sur la puissance des passions comme condition de l'existence humaine.

Cladimir Araldi focalise sa contribution intitulée « Die Physiologie, die Medizin und das Problem der Werte in *GM I* » sur le premier essai de la *Généalogie de la morale*. L'auteur montre la manière dont Nietzsche convoque la médecine et la physiologie pour critiquer la culture du ressentiment et apporter un traitement satisfaisant au problème du nihilisme.

Scarlett Marton examine dans sa contribution intitulée « « Je fis de ma volonté de santé, de *vivre*, ma philosophie... » Nietzsche et le problème de la médecine dans *Ecce homo* » les raisons pour lesquelles Nietzsche se présente à la fois comme guérisseur et malade. Prenant comme point de départ l'analyse des premiers chapitres de *Ecce homo*, Scarlett Marton élucide la relation fondamentale à laquelle Nietzsche ne cesse de revenir dans cette autobiographie inouïe, à savoir les rapports entre la philosophie et la vie.

III Psychologie et thérapie

Dans sa contribution intitulée « La psycho-diététique de Nietzsche », Emmanuel Salanskis commente les raisons pour lesquelles Nietzsche vante l'efficacité de sa psycho-diététique et explicite les justifications philosophiques qui la sous-tendent. L'auteur suggère ensuite que la diététique nietzschéenne ne vise pas de buts thérapeutiques au sens habituel du terme, puisque le diététicien philosophe ne prescrit aucune médication universelle, ni ne vise à supprimer la douleur. En d'autres termes, conclut Emmanuel Salanskis, la diététique du philosophe de Sils Maria ne saurait convenir au décadent.

Dans son exposé, Éric Blondel reprend la question de la filiation conceptuelle entre Nietzsche et Freud et leurs approches respectives de la médecine et de la psychologie. Au-delà des similitudes de vocabulaire, l'auteur s'efforce de comprendre en quoi les deux auteurs partagent des problématiques similaires. Sa contribution intitulée « Dr Sigmund Nietzsche ? Quelques remarques sur les psychologies et les médecines comparées du philosophe médecin Nietzsche et du Dr Freud », suggère que le chaînon essentiel est le rapport que Freud et Nietzsche entretiennent à la pensée de Schopenhauer : pour Nietzsche, la doctrine, et pour Freud une influence dans l'esprit de l'époque.

Anne-Gaëlle Argy propose une réflexion sur les raisons pour lesquelles les philosophes, et Nietzsche en particulier, sont convoqués dans les ouvrages contemporains sur le développement personnel. Dans sa contribution, « Le Nietzsche du développement personnel. Enquête », l'auteure identifie les stratégies d'appropriation des concepts et techniques de la philosophie en vue de permettre au lecteur non-philosophe d'affronter son mal-être. Au-delà de l'irritation devant l'utilisation décontextualisée de passages bien connus, Anne-Gaëlle Argy rappelle l'incompatibilité de fait entre ces lectures hâtives et caricaturales et la vertu de la « rumination ».

IV Physiologie et le projet thérapeutique nietzschéen

Laurent Esmez analyse les répercussions de l'injonction nietzschéenne à penser le corps dans son exposé intitulé « Les métaphores médico-physiologiques de Nietzsche : la question des fonctions organiques ». Il montre en

quoi les fonctions organiques offrent un moyen privilégié pour surmonter la maladie de la modernité, à savoir la pitié. C'est dans ce cadre que le projet nietzschéen de « retraduire l'homme en nature » acquiert toute sa pertinence philosophique.

Dans son article intitulé « La physio-psychologie de Nietzsche : le diagnostic et l'élévation de la culture », Wilson Frezzatti clarifie dans un premier temps l'idée nietzschéenne de physio-psychologie : toutes les productions culturelles humaines sont des expressions de pulsions en lutte pour l'accroissement de la puissance. Cette conception, comme l'auteur le montre, est centrale pour comprendre le diagnostic que Nietzsche établit, en vue de sonder le degré de santé ou de morbidité de la culture, et la thérapie qu'il préconise. Le philosophe médecin nietzschéen s'oppose au médecin de la tradition philosophique, en ce qu'il n'est pas un médecin des âmes. Nietzsche a comme objectif de soigner la négation de la réalité, l'expression d'un organisme affaibli.

Dans son essai « Saúde, doença e eugenia em Nietzsche », Ivo da Silva Júnior s'interroge sur les raisons stratégiques pour lesquelles Nietzsche oppose, surtout à partir de l'époque du *Gai savoir*, les catégories de santé et de maladie. Selon Ivo da Silva, ce cadre herméneutique permet de comprendre la critique nietzschéenne de la modernité, ainsi que les dimension eugénistes de son analyse critique.

Dans sa contribution « Das europäische Gift : Nietzsche und das Alkoholproblem », Eduardo Nasser thématise l'importance que Nietzsche accorde au problème de la consommation d'alcool dans le contexte des réflexions plus larges du philosophe sur les causes et symptômes du déclin de la culture européenne. L'auteur explique les raisons pour lesquelles Nietzsche tergiverse quant aux causes et effets de l'alcool, et sur les traitements à préconiser.

V Le projet thérapeutique de la philosophie nietzschéenne

Dans son essai intitulé « La voz del cuerpo sano : Medicina y Educacion », Jesús Conill-Sancho soulève la question de savoir dans quelle mesure l'éducation par la « voix du corps sain » préconisée par Nietzsche est préférable à l'éducation traditionnelle fondée sur la conscience morale. Pour ce faire, l'auteur analyse la méthode bioherméneutique de Nietzsche, la

signification de la « grande santé », et enfin les implications pour une éducation de l'avenir fondée sur un nouveau rapport à l'existence.

Alexandre Fillon analyse le sens du lien entre la médecine et l'activité philosophique dans sa contribution intitulée « Le philosophe médecin : une réforme de la *praxis* philosophique ? ». Il montre d'une part les ressources de la métaphore médicale qui permet de mieux comprendre la dimension critique de la pratique nietzschéenne de la philosophie : l'influence du corps, l'enquête généalogique des valeurs et des croyances. D'autre part, l'auteur explicite les limites de la métaphore médicale en thématissant la figure du philosophe de l'avenir, créateur de nouvelles valeurs.

Dans son essai intitulé « Nietzsche et Wittgenstein, la philosophie comme thérapie », Philip Mills identifie et explique les similarités entre Nietzsche et Wittgenstein concernant leur conception de la philosophie comme thérapie de la culture. Dans un premier temps, Philip Mills explique ce que les deux philosophes entendent par thérapie de la culture, puis il compare et évalue les diagnostics respectifs. La troisième partie de sa contribution se concentre sur les caractéristiques communes des thérapies préconisées.

Patrick Wotling s'interroge sur le rôle et la signification de l'usage nietzschéen du modèle médical pour définir la nature de la philosophie. Dans sa contribution intitulée « « On ne réfute pas une maladie ». La modélisation médicale et la nature du questionnement philosophique selon Nietzsche », Patrick Wotling suggère que le recours à l'image de la médecine montre, à rebours de la conception platonicienne, que la philosophie est une activité éminemment pratique dont l'objet d'analyse concerne précisément les choses qui ne se réfutent pas, les valeurs, autrement dit, les conditions de vie.

Épilogue

Dans sa contribution conclusive, Andrea Bollinger revisite les étapes principales de la vie de Nietzsche, jeune professeur de philologie à l'Université et au *Pädagogium* de Bâle (1869–1879). Elle documente les nombreuses thérapies, médicaments et régimes diététiques auxquels Nietzsche a recours pour pallier ses douleurs chroniques. L'auteure rappelle également que ces années intellectuellement et humainement formatrices ont sans nul doute

permis à Nietzsche de choisir la voie et la vie de l'esprit libre. Ainsi, si Nietzsche décrie l'influence délétère du microclimat de Bâle sur sa santé (« Basileophobie »), il est aussi reconnaissant à Bâle, à bien des égards.

Danksagung

Ein Grossteil der Beiträge wurden an der IX. Tagung des Groupe International de Recherches sur Nietzsche (GIRN) an der Universität Basel vom 20. bis 22. Juni 2016 vorgetragen. Diese wissenschaftliche Veranstaltung wurde durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF), die französische Botschaft in der Schweiz und die Universität Basel (Institut für Bio- und Medizinethik, Philosophisches Seminar) unterstützt.

Die Publikation dieses Bandes wurde grosszügig durch die Elisabeth-Jenny-Stiftung, die französische Botschaft in der Schweiz und durch die Universität Basel (Institut für Bio- und Medizinethik) gefördert. Für die erhaltene Unterstützung danke ich ihnen von Herzen.

Mein Dank gilt den Autoren, die zum Erscheinen dieses Bandes beigetragen haben, und besonders Florian Häubi und Philip Mills für die Durchsicht der Beiträge und die Übersetzungsarbeiten.

Bedanken möchte ich mich auch beim Schwabe Verlag, insbesondere bei Odine Oßwald, Christian Barth, Florian Besthorn, Fabienne Forster und Christian Weibel für ihr wertvolles Fachwissen, ihre Lektoratsarbeit und ihre Geduld. Schliesslich danke ich Andreas Urs Sommer für die Aufnahme dieser Publikation in die beachtenswerte Reihe *Beiträge zu Friedrich Nietzsche*, die er herausgibt.

Isabelle Wienand, Basel/Bern, März 2020

Remerciements

Une grande partie des contributions a été présentée au IX^e Congrès du Groupe International de Recherches sur Nietzsche (GIRN). Celui-ci s'est tenu les 20–22 juin 2016 à l'Université de Bâle. Cette manifestation scientifique a été soutenue par le Fonds national suisse de la recherche scientifique (FNS), l'Ambassade de France en Suisse, et l'Université de Bâle (Département de philosophie et Institut d'éthique biomédicale).

La publication de cet ouvrage a bénéficié du généreux soutien de la fondation Elisabeth-Jenny-Stiftung, de l'Ambassade de France en Suisse et de l'Université de Bâle (Institut d'éthique biomédicale). Je leur adresse mes vifs remerciements

J'exprime également ma reconnaissance à tous les auteurs qui ont contribué à cet ouvrage.

Le travail de relecture a été effectué par Florian Häubi et Philip Mills. Qu'ils en soient sincèrement remerciés.

Mes remerciements vont également à la maison d'édition Schwabe, en particulier Odine Oßwald, Christian Barth, Florian Besthorn, Fabienne Forster et Christian Weibel pour leur conseils judicieux, leur travail de lectorat, et leur patience. Enfin je remercie chaleureusement Andreas Urs Sommer d'accueillir cet ouvrage dans la remarquable collection qu'il dirige, *Beiträge zu Friedrich Nietzsche*.

Isabelle Wienand, Bâle/Berne, mars 2020

**I Nietzsche und die antike Tradition des
«philosophischen Arztes» /
Nietzsche et la tradition antique du
« philosophe médecin »**

« Être son propre médecin » : des sources antiques de l'image nietzschéenne du « médecin philosophe »

Céline Denat

In many texts, particularly in 1888, Nietzsche requires that the authentic “philosopher physician” (*The Gay Science*, Preface, § 2) be capable of experimenting sickness and curing himself, before he pretends to cure others. While ancient “physicians of the soul” were only quack doctors, unmindfully spreading their own illnesses (*Dawn*, § 52), the physician of culture should first put his competencies to the test by confronting and overcoming his own diseases. This study shows how, relying on a long tradition going from Aeschylus to Montaigne, Nietzsche aims at establishing himself as such an exemplum of an exceptional individual, capable of becoming “his own physician”.

Introduction

On sait que Nietzsche a, dès les débuts de sa carrière philosophique, caractérisé le philosophe comme un « guérisseur de la culture » (*Giftmischer der Kultur*)¹, comme le « médecin de la culture » (*Arzt der Kultur*)², et qu’une telle image trouve ses racines dans la pensée grecque antique – à commencer par la philosophie de Platon, qui présentait le philosophe comme un « médecin de l’âme »³, comme celui qui par là aussi peut être tout à la

1 *Fragments posthumes des Considérations inactuelles* I-II / KSA 7, 23 [16].

2 *Fragments posthumes des Considérations inactuelles* I-II / KSA 7, 23 [15] et 30 [8].

3 Cf. Platon *Hippias Mineur*, 372e-373a, trad. Léon Robin, Paris, Gallimard, 1950 : « ne te refuse pas à être le médecin de mon âme ; car c’est assurément un plus grand service que tu me rendras, en me débarrassant l’âme de l’ignorance, que si c’était mon corps, d’une maladie ».